



Geschichte, Entwicklung und Zukunft der Weine aus Südafrika

Der Kapreport ist ein Bericht von Andy Zimmermann per April 2010. Seit seinem 10-jährigen Aufenthalt in Cape Town von 1995 bis 2005 ist der Kapreport ausführlich überarbeitet und aktualisiert worden. Andy Zimmermann vermittelt hier seine persönlichen Eindrücke über Südafrika und die Weine. Der Report basiert auf den 2001, 2003 und 2005 erschienenen Kapreports.

Die internationale Weingemeinschaft hat langsam aber sicher begriffen, dass Südafrika zu den Produzenten gehört, die immer mehr langlebige Spitzenweine zu immer noch angenehmen Preisen produziert. Man kann davon ausgehen, dass sich viele Menschen während der WM mit dem Land und den Weinen beschäftigen werden, und dadurch die Vorzüge dieses Landes bei einer Reise oder einem Glas Wein entdecken werden.

Für mich ist es immer noch faszinierend zu sehen wie viele Menschen vor einer Reise nach Südafrika mit Vorurteilen und Ängsten zu kämpfen haben. Dann doch hinreisen und vollends begeistert wiederkehren. Eine völlige Diskrepanz zwischen Erwartung und Erfüllung. Fragen Sie einmal einen Bekannten, der letztthin in Südafrika war. Glauben Sie mir, wer einmal dort war kehrt immer wieder zurück! Weshalb ist das wohl so?

Nicht ganz so frappant ist es beim Weingenuss, aber auch hier wird die Qualität erheblich unterschätzt, vor allem von Weinkennern, die sich noch nicht mit den Weinen auseinandergesetzt haben. Hier überzeugen ebenfalls die Weinerlebnisse vor Ort in den angeblich schönsten Weinregionen der Welt, in Zusammenhang mit der exzellenten Gastronomie, dem Klima und dem Lifestyle!

Die Weinentwicklung am Kap geht mit ungebrochenem Tempo weiter. Südafrika hat in den vergangenen Jahren mit immer besseren Weinen zu zeigen begonnen welches Potenzial in Böden und Menschen steckt. Wir dürfen uns in Zukunft weiterhin auf grössere Qualitätssprünge freuen. Warum und wieso? Das wollen wir Ihnen auf den nächsten Seiten näher bringen.

Was bringt die Fussball Weltmeisterschaft für Südafrika? Wir glauben vor allem Aufmerksamkeit und einen Einblick in die Verhältnisse in Südafrika, so dass jedermann etwas mehr Kenntnis von den wahren Gegebenheiten bekommt. Und damit in das „grosse, dunkle, unbekannte Africa“ ein bisschen Licht dringen kann und die Menschen Südafrika besser kennen und verstehen, und wer weiss sogar schätzen lernen.



Inhaltsverzeichnis – Klicken Sie auf den gewünschten Abschnitt um dorthin zu gelangen

Hoffnung für gebeutelte Weinliebhaber	2
Pinotage – Traube mit Zukunft	3
Kultweine aus Südafrika?	
Weine aus der Neuen Welt – der Dritte Weg	5
Ein wenig Geschichte: Gesellschaftliche Entwicklung Südafrikas	6
Noch ein wenig Geschichte – diesmal über Wein	7
Verbesserung der Arbeitsbedingungen	7
Anbauregionen und Klima	8
Neue, viel versprechende Weinanbaugebiete	
Ein echtes Appellationsgesetz	9
Qualitätssprünge	10
South African Wines – very British, indeed	11
KWV – ein Staat im Staate	12
KWV – kurzfristig und egoistisch	13
Wichtigste Rebsorten	14
Neuanpflanzungen	15
Das Rebmaterial	16
Biodiversity in den Wine lands	16
Jahrgangsbewertungen	17
Produzenten in Südafrika	18
Auszeichnungen in Südafrikas Weinindustrie	20
Qualitäten und Potenzial	21
Reben	21
Land – Gebiete	22
Techniken, Keller, Fässer	22
Mengen – Erträge	23
Alkoholgehalte	23
Barriques	24
Geld und Geduld	24
Die KapWeine	25



Hoffnung für gebeutelte Weinliebhaber

Die letzten beiden Jahre haben Südafrika immer bessere Bewertungen seiner Spitzenweine eingebracht. Allen voran haben Wine Spectator, Robert Parker immer mehr Weine mit bis zu 95 Punkten zu bewerten begonnen. Für mich ist das immer noch ein Understatement. In der Schweiz gibt es mittlerweile eine ganze Serie an Weinen, die von der Fachpresse mit 19 Punkten Weinen. Auch das eher konservative Weinmagazin VINUM hat beim letzten Südafrikabericht im Jahre 2009 erkannt:

Zitat: Die Gewächse aus dem vielfältigen Land am Kap haben **europäisches Format und Klasse**.



Jahrelang haben sich die Fachleute zurückgehalten, wenn es um die Degustation und Beurteilung südafrikanischer Weine ging. Dies hat heute vorwiegend den Grund, dass Südafrika und seine Weine immer noch vielen Weinliebhabern unbekannt sind. In der Vergangenheit waren die Gründe anders gelagert. In der Hauptsache lagen diese in der diskriminierenden Behandlung der eigenen schwarzen Bevölkerung durch das Apartheidsregime. Aber ebenfalls mit dem Unterlassen von nötigen Investitionen in der Weinindustrie, zu einer Zeit wo die ganze Welt Geld in die Rebberge pumpt. Seit dem Ende der Unterdrückung hat sich dies geändert. Seit Jahren ist man am Aufholen der verpassten Investitionen – Reben brauchen Ihre Zeit. Jetzt gibt es wirklich keinen Grund mehr, sich die viel gelobten und doch immer noch wenig bekannten Weine von der Südspitze Afrikas entgehen zu lassen.

Seit dem formalen Ende der weissen Vorherrschaft im Jahre 1992 sind die psychologischen und politischen Bedenken der ausländischen Weinliebhaber verschwunden. Südafrikanische Weine zu trinken gilt heute als bedenkenlos chic – und ist auch politisch korrekt. Das hat sicher auch mit den Preisen zu tun: Ausgenommen von ein paar Spezialitäten kosten selbst die allerbesten Weine vom Kap der Guten Hoffnung kaum mehr als 50 Franken. Und hervorragende Gewächse gibt es oft schon für weniger als 20 Franken.



Es gibt inzwischen diverse Weine aus Südafrika die um Fr. 70.- kosten und sogar ein paar Weine die sich wagen mit Preisen von über Fr. 100.- auf dem Weltmarkt zu positionieren. Auf diesem Preisniveau wird die Luft dünn. Doch sind diese Preise bei einigen, nicht allen! Weinen durchaus angebracht und entsprechen den Qualitäten in der Flasche – ja mehr noch: Ich wage zu behaupten, dass die Preise bei einem De Trafford Shiraz oder einem Vergelegen Vergelegen immer noch angemessen sind. Und wenn man diese Qualitäten mit Preisen von anderen Spitzenweine der Welt vergleicht könnte man sogar von Value sprechen!

Im Mai 2005 wurden der Vergelegen "V" 2001 für Fr. 140.- lanciert – Es ist anzunehmen, dass Vergelegen mit diesem Wein Massstäbe für Südafrika setzt und klar aufzeigt, dass sich die Qualitäts- – leider aber auch die Preisspirale – am Kap weiter nach oben dreht. Dies gilt vor allem für die Anwarter auf international anerkannte Super-Premium Weine aus Südafrika. Vergelegen nimmt sich für uns mit dem V zurecht den Anspruch für diesen Status heraus. Inzwischen offerieren mit Ernie Els, Collumella, Waterford, de Trafford usw. weitere Weinproduzenten einen Top-Wein. Leider gibt es noch viele Produzenten die auf dieser Ebene gerne mitmachen möchten, diesem Ziel aber eher mit dem Preis als mit der Qualität näher kommen.

Pinotage – Traube mit Zukunft

Die Entwicklung am Kap ist unaufhaltsam. Es werden immer mehr Qualitätsweine produziert. Die Anbaufläche der noblen Traubensorten wie Cabernet Sauvignon, Shiraz, Chardonnay, Merlot, Sauvignon Blanc etc. nimmt immer mehr zu. Die Kellertechniken sind verfeinert worden und die neuen Reben, die gepflanzt wurden und laufend werden, ergeben immer bessere und komplexere Weine.

Auch die einheimische Pinotage-Traube (eine Kreuzung aus dem Jahre 1926 von **Pinot** Noir und Cinsault, dazumal **Hermitage** genannt) trägt zum internationalen Erfolg der südafrikanischen Weine bei. Die Pinotage-Weine sind, sofern im Eichenfass ausgebaut und konzentriert, von sehr intensiver Struktur. Die stark ausgeprägten Tannine machen diese Weine zu idealen Begleitern von Mahlzeiten.

Im Jahre 1995 wurde ein Pinotage-Produzenten-Verband gegründet, der heute rund 230 Mitglieder zählt. Es handelt sich hierbei nicht nur um Pinotage Produzenten, sondern auch um Persönlichkeiten aus der Weinindustrie welche sich dem Pinotage verschrieben haben. Jährlich





kürt dieser die 20 besten Pinotages, aus welchen dann die besten 10 für den prestigeträchtigen Top-Ten-Award ausgesucht werden. www.pinotage.co.za

Kultweine aus Südafrika?

Nach jahrelangem zelebrieren von Kultweinen aus der ganzen Welt ist es in letzter Zeit etwas ruhiger geworden um die damals heissbegehrten Flaschen. Damit zu tun haben die munter steigenden Preise der raren Gewächse über die vergangenen Jahre. Doch damit ist anscheinend Schluss. Der Weinliebhaber muss nicht mehr jeden neuen Jahrgang des erlauchten Produzenten im Keller haben und fragt sich wohl oft wie viel er für den Namen und das Image in der Vergangenheit bezahlt hat. Bordeaux hat die ersten Schritte zu Preissenkungen gemacht und einige sogenannten „Kultweine“ sind gefolgt oder werden zwangsläufig noch folgen. Wie viel diese Entwicklung mit den finanziellen Verhältnissen der Gefolgschaft/Kundschaft aus der Vergangenheit zu tun hat oder mehr mit der Bereitschaft im heutigen „Schnäppchenjäger“ Zeitalter so viel Geld für einen Wein auszugeben ist abzuwarten. Wer weiss vielleicht steht und der nächste Winerush bevor und die Weinpreise für Kultgetränke steigen wieder ins unermessliche an.



Sicher ist, dass die Gehstehungskosten für eine Flasche Topwein wohl Fr. 30.- nicht so einfach übersteigen kann. Demzufolge reflektieren Weine die für den Endverbraucher vielleicht bis zu Fr. 120.- kosten gerechtfertigt – man bedenke: auch der Produzent möchte hier noch etwas verdienen und

die Importeure müssen für die Händler ausreichende Marge zu Verfügung stellen. Alles was aber über Fr. 150.- kostet hat nüchtern betrachtet mehr mit Liebhaber- und Imagewert zu tun.

Oder sind etwa die Preise bei anderen Produkten die wir bezahlen in wirklichem Verhältnis zu den Gestehungskosten? Wie sieht denn das bei den Modeprodukten aus? Nike Turnschuhe die für maximal USD 10.00 in Indien gefertigt werden? Gucci Brillen die vielleicht USD 5.00 kosten in der Herstellung – oder der Dolce&Gabana Anzug der einen Materialwert von Fr. 100.- hat?

Zudem kommt beim Wein immer wieder die Sache mit ökologischen Unsinn auf Weine aus Übersee nach Europa zu transportieren. Diese Kritik ist wohl angebracht. Betrachtet man aber die weltweiten Warenflüsse, dann wird Wein vorwiegend in Containern und damit recht umweltschonend transportiert (im Vergleich zum Einfliegen von Waren). Ebenfalls wird die Herstellung von Wein meist auf sehr natürliche Art und Weise verfolgt. Andere Lebensmittel strotzen nur so von Geschmacksverstärkern und andere Zusätzen. Hier etwas zum beachten für die Kritiker der Weinimporte aus „fernen Ländern“ – Man bedenke, dass auch Italienische, Spanische und überhaupt alle Weine aus dem Ausland zumindest mit dem Lastwagen in die Schweiz gelangen.

Den immer noch standhaften Kritikern hier ein kleiner Gedankenanstoss. Schauen Sie sich mal in Ihrer Wohnung, im Büro oder in Ihrem Kleiderschrank um. Wie oft sehen Sie da eine Beschriftung wie Imported aus China, Indien, Taiwan etc.? Das sollte die ökologische Ansicht wenn es zum Wein kommt etwas entschärfen.

Zurück zu Kultweinen:

Was ist ein Kultwein? Die Ansichten gehen hier weit auseinander und es gibt mehrere Gründe weshalb ein Wein zu einem Kultwein wird, oder dies sein möchte. Oft handelt es sich um eine Kombination von Punkten aus der folgenden Liste – je mehr zutrifft je grösser die Chance auf einen Kultweinstatus:





Kleine Produktionsmengen – hochklassige Qualität – Bekannte Namen aus der Weinwelt sind Urheber der Weine (Brands – Weinmacher – Produzenten) – ein hoher Preis – Marketing – Kommen aus bekannten Weinregionen – Joint Ventures bekannter Namen mit lokalem Produzenten.

Wo steht hier Südafrika?

Es gibt in Südafrika keine grossen internationalen Joint-Ventures – Südafrika ist für die dafür zuständigen Grosskonzerne kein sicheres Investment – Hier geht es in erster Linie nicht um Qualitäten sondern ums Geldverdienen. Immer mehr Französische Weinmacher und Weinfamilien sind aktiv am Kap. Aber nicht zum Geldverdienen – davon haben sie bereits genügend – sondern weil Sie das Wein-Potential entdeckt haben und die Schönheit des Landes schätzen.

Zudem ist Südafrika erst auf dem Weg das Beste aus den Möglichkeiten, die das Terroir bietet herauszuholen. Zusätzlich spielen die relativ jungen Rebstöcke eine grosse Rolle (siehe Kapreport).

Hier werden die ersten Versuche gemacht mögliche Kultweine – Icon wines – dem Markt zu präsentieren: In Südafrika gilt hier als oberstes Kriterium die Weinqualität, denn die übrigen Elemente wie Sie für den Rest der sogenannten Kultweine der Welt gelten sind in Südafrika zur Zeit schlichtweg nur ungenügend vorhanden. Ob Qualität alleine ausreicht um die Weinwelt auf die Weine aufmerksam zu machen und ob diese sich als Kultweine etablieren können sei abzuwarten.

Sicher werden in diesem Prozess die "Möchtegerne" aussortiert werden – und das ist gut so. Denn auch hiervon gibt es in Südafrika einige Anwärter, die gerne einen "Kultwein" ihr eigen nennen möchten – aber eben in Südafrika braucht es als oberstes Gebot Qualität und nicht Marketingaktivitäten. Wir werden ja sehen – eine spannende Zeit für die Südafrikanischen Top-Produzenten.

Schauen Sie sich hierzu den Bericht zu den Icon Wines an, welcher auf www.wine.co.za erschienen ist. Dieser gibt Ihnen einen Eindruck über die lokalen Stimmen zu Icon Wines aus Südafrika.



Weine aus der Neuen Welt – der Dritte Weg

Südafrika zählt zu den Weinländern der sogenannten Neuen Welt. Eine Bezeichnung, die täuscht! In Südafrika wird schon seit rund 350 Jahren Wein produziert. Die vielen französischen Namen von Weingütern sind nicht etwa eine Marketingstrategie irgendwelcher verwirrter Werbeagenturen, sondern Folge des Einflusses der Einwanderung von 200 französischen Hugenotten um das Jahr 1688 herum. Den Flüchtlingen aus Frankreich wurde damals das Gebiet Franschoek (Französische Ecke) zugeteilt, wo Sie ihre aus ihrer Heimat mitgebrachten Reben pflanzten. In diesem Weindistrikt findet man auch heute noch Farmen, die von Nachfolgern dieser Einwanderer geführt werden und französische Namen tragen.

Generell kommen die Weine dank dem mediterranen Klima in Küstennähe europäischer daher, als man es sich von Weinen aus Kalifornien, Australien, Chile oder Argentinien, den klassischen Neue-Welt-Ländern, gewohnt ist. Erst wenn man in die im Inland gelegenen wärmeren Gebiete vordringt, stösst man vermehrt auf Weine, die zu Recht als Neue-Welt-Weine bezeichnet werden.



Ein wenig Geschichte: Gesellschaftliche Entwicklung Südafrikas

Das Kap wurde seit 1652 von Weissen (Holländer, Deutsche, später auch Franzosen und Engländer) besiedelt. Entdeckt jedoch wurde es vom portugiesischen Seefahrer Bartolomäus Diaz um 1487. Die damaligen Ureinwohner waren die San- oder Khoikhoi-Völker, die später unter dem Namen KhoiSan bekannt wurden. Beide Völker waren Einwanderer aus dem Norden. Sie wurden von den Weissen Strandloipers (Strandläufer) oder Hottentoten (Viehzüchter) genannt.

1800 beendeten die Engländer die holländische Vorherrschaft am Kap. Als dann die vor den Engländern flüchtenden Buren (die sogenannten Vortreker) am Grossen Fischfluss in der Ostküsten-Region um Port Elisabeth (ca. 800 km nördlich von Kapstadt) auf die vom Norden her nach Süden vordringenden und ihrerseits vor den kriegsfreudigen Zulus flüchtenden Schwarzen Stämme (Bantu, Xhosa) trafen, kam es zum ersten wirklichen Aufeinandertreffen von Schwarz und Weiss: Es kam zum ersten Grenzkrieg.



Die KhoiSan gerieten zwischen die Fronten und wurden sowohl von den Schwarzen, als auch von den Weissen zermalmt. Die Buschmänner (San) sind heute deshalb in Südafrika fast ausgestorben. Im ehemaligen Südwestafrika, dem heutigen Namibia, Botswana und Angola, leben aber noch grössere Gruppen dieses Urstammes. Man geht davon aus, dass die Xhosa im Norden und die Weissen unter der Führung von van Riebeeck im Süden um 1652 herum südafrikanischen Boden zu besiedeln begannen.

In der Region Durban (Kwazulu-Natal) liessen sich im Laufe der Zeit auch viele Inder nieder. In dieser Region herrscht dank dem Einfluss des Indischen Ozeans ein fast subtropisches Klima mit hoher Luftfeuchtigkeit.

Heute sieht die Verteilung der schwarzen Stämme über Südafrika grob so aus: Die Zulus (Sprache Zulu) sind weiterhin meist im Norden ansässig (Region Johannesburg/Gauteng, Nord-Provinz, Nord-West-Provinz/Transvaal, Natal/Kwazulu-Natal, und im Freistaat Oranje). Die Xhosa (Sprache Xhosa) sind meist im Eastern Cape/Mpumalanga, also im östlichen Teil des Kaps, ansässig. Sie haben sich allerdings später aus wirtschaftlichen Gründen auch vermehrt im Western Cape/ Kapregion niedergelassen.

Die meisten der ca. 4.4 Millionen farbigen Einwohner Südafrikas leben auch heute noch in der Kapregion, wo diese Rasse ihren Ursprung fand. Die weisse Kolonie bestand in den ersten paar Jahren aus ein paar Hundert eingewanderten Europäern, die sich bald einmal mit den Einheimischen vermischten. Später auch mit den aus Westafrika, Malaysia etc. verschifften Sklaven. Der Mangel an europäischen Frauen und die durchreisenden Bootsbelegschaften waren weitere Gründe für diese Entwicklung.



Das Zusammenleben zwischen Schwarz und Weiss ist auch heute noch äusserst problematisch. Im rund 1,2 Millionen km² Grossen Land mit seinen ca. 55 Millionen Einwohnern (45 Millionen Schwarze, 4.4 Millionen Farbige, eine Million Inder und Asiaten und 4,4 Millionen Weisse) leben so viele Leute verschiedener Herkunft, Hautfarbe und Religion zusammen, wie wohl in keinem zweiten auf dem schwarzen Kontinent. Dazu kommt, dass in Südafrika die erste Welt mit ungeheurer Wucht auf die dritte Welt prallt. Vergleiche mit Westeuropa und dem Zustrom von Osteuropäern sind da durchaus erlaubt. Wenngleich in Europa die gesellschaftlichen und kulturellen

Unterschiede weit geringer sind, bloss die erste auf die zweite Welt trifft, wenn man so will. Doch auch dies bereitet ja schon etliche Schwierigkeiten. Kein Wunder also, dass das Zusammenfinden in Südafrika keine leichte Sache ist. Selbstverständlich hat die Apartheid die ganze Sache nur schlimmer gemacht.



Mit der Einsetzung von Nelson Mandela als Präsident, dessen Weg von Nachfolger Mbeki weiterverfolgt wird, sind viele Veränderungen in Gang gesetzt worden. Nur nehmen Reformen in wichtigen Dingen wie Schule, Aus- und Weiterbildung viele Jahre, wenn nicht Jahrzehnte in Anspruch. Die Umgestaltung des Landes wird zudem durch den immerwährenden Zustrom von Flüchtlingen aus anderen afrikanischen Staaten massiv behindert. Denn dieser bringt Arbeitslosigkeit und Kriminalität mit sich. Es wird sich herausstellen, ob der junge Staat Südafrika in der Lage ist, diese gewaltigen Aufgaben zu lösen. Sicher ist: Weinexport und Tourismus sind wichtige Stützpfeiler auf dem Weg zum Neuen Südafrika.

Noch ein wenig Geschichte – diesmal über Wein

Südafrika kann mit Stolz auf seine Weinbaugeschichte zurückblicken. Die ersten Siedler waren 1652 unter Führung Jan van Riebeecks am Kap eingetroffen. Ihr Auftrag: eine Zwischenverpflegungs-Station errichten, damit die Schiffe auf dieser wichtigen Handelsroute frische Vorräte an Bord nehmen konnten. Ziel war, dass die Schiffe der Niederländisch-Ostindischen Kompanie auf der Überfahrt von Holland nach Osten nicht so viele Seeleute durch Skorbut (Vitaminmangel) verloren. Deshalb wurden 1655 auch die ersten Reben gepflanzt und am 2. Februar 1659 der erste Wein produziert. Etwas später pflanzte Simon van der Stel, der Gründer von Stellenbosch, in Constantia weitere Rebstöcke. Im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts machte Hendrik Cloete die Constantia-Weine in ganz Europa bekannt. Etliche Königshäuser, so wie auch Frankreich und Napoleon, waren Liebhaber der damals sehr süßen Constantia-Weine.

Südafrika ist per 2006 mit ca. 102 000 ha Land unter Reben und mit 1,3 Millionen Tonnen Ernte (ca. 4% der Weltproduktion) der siebentgrößte Weinproduzent der Welt.

Davon gelangt nur etwa die Hälfte als Wein in den Handel. Aus dem Rest wird Branntwein destilliert, Fruchtkonzentrat hergestellt, oder man lagert den Wein für zukünftige Verwendung ein. Die Verantwortung für diese Vorgehensweise liegt fest in den Händen der 1918 gegründeten KWV (De Ko-öperatieve Wijnbouwers Vereniging, zu Deutsch: Die Genossenschaft der Weinbauern-Vereinigung). Diese in der ganzen Welt einzigartige Organisation hat die gesetzliche Funktion übernommen, sowohl die Weinindustrie zu regulieren, wie auch diejenigen Winzer und Hersteller zu vertreten, die Mitglieder sind. Zur Zeit sind in Südafrika von den ca. 3839 Weintraubenfarmen (2003 waren es noch 4700). Davon sind ca. 90% Mitglied bei KWV. Nur rund ca. 585 Farmen (95 Estates und ca. 500 private Farmen) sind unabhängige Produzenten und pressen ihre eigenen Trauben.

Verbesserung der Arbeitsbedingungen

Fortschrittliche Weinfarmer haben Ihren Arbeitern als Dank für die in der Vergangenheit geleistete Arbeit Land vermacht. Dieses Land wird von den Arbeitern selbst bearbeitet, bis hin zur Herstellung von eigenen Weinen, die auf dem freien Markt erhältlich sind. Bei vielen neuen Farmen sind die Mitarbeiter gar zu Teilhabern geworden. Auf diese beiden Schemen greifen vor allem die finanzstarken Grossproduzenten bei Erschliessung von neuem Farmland zurück.

Natürlich leben noch viele Farbige (Coloureds) als Knechte und Mägde mit ihren Familien auf den Farmen, wo Sie Kost und Logis erhalten und für ein bescheidenes Entgelt arbeiten. Deren Lebensstandard ist aber immer noch weit besser als derjenige der Tausenden vom Norden her Zugewanderten, die oft Bürger eines anderen afrikanischen Staates sind.

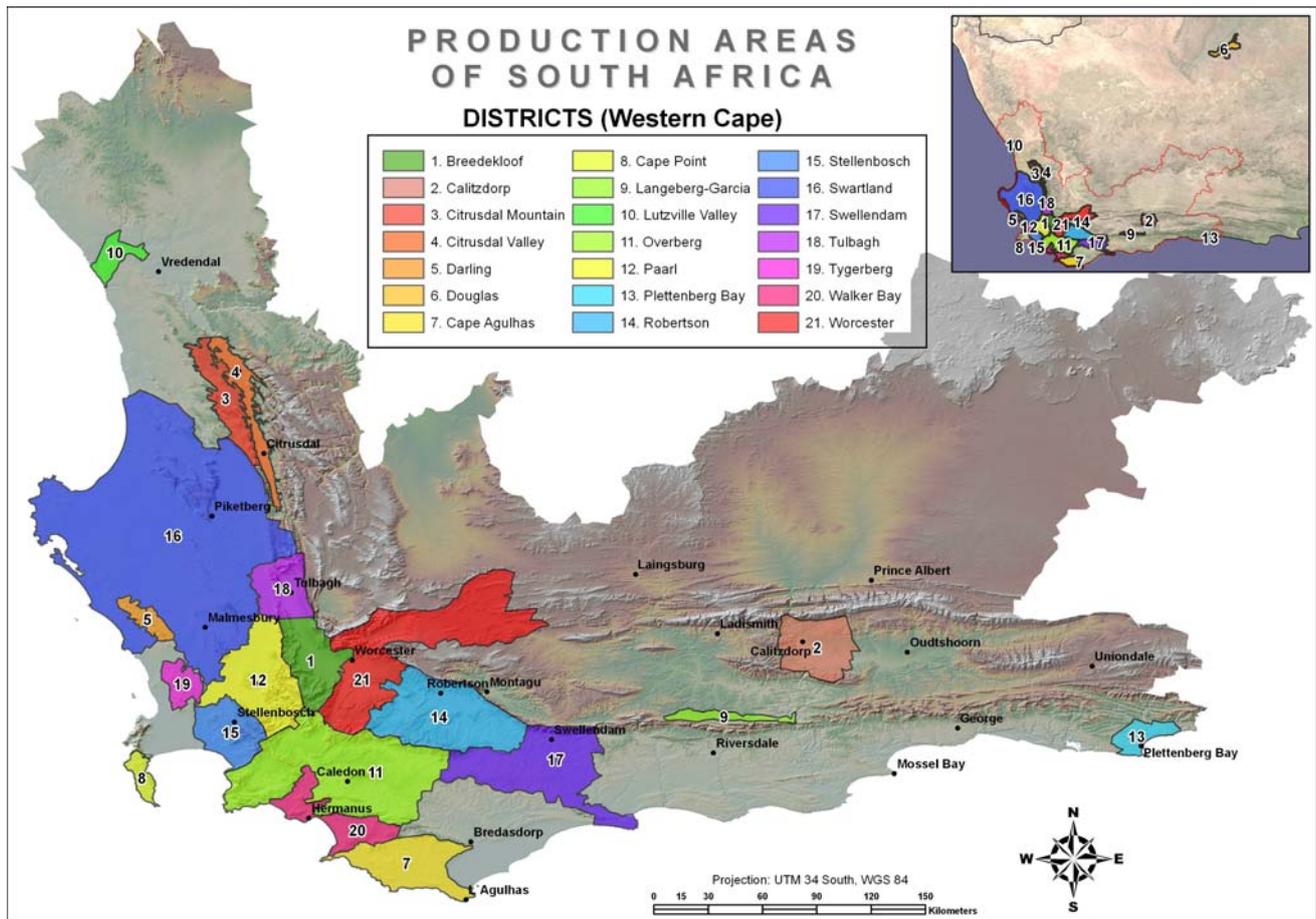
Südafrika ist dabei den selben Weg zu begehen, den Nordamerika, Europa und die Schweiz vor vielleicht 70 Jahren beschritten haben: Nämlich die Knechtschaft abzuschaffen.





Anbauregionen und Klima ([siehe Karte](#))

Das Klima der Kapregion präsentiert sich mediterran, speziell die küstennahen Weingebiete wie Stellenbosch, Constantia, Durbanville, Overberg, aber auch die neuen Anbauggebiete an der Westküste (Teile von Swartland), welche alle unter dem Einfluss des nahen Atlantischen Ozeans stehen. Dieser wird auch im Sommer nicht über 17 Grad warm. Die kühlenden Brisen sorgen dafür, dass die Temperaturen immer zwischen 5 und 10 Grad kühler sind als die weiter im Innenland gelegenen Gebiete wie Robertson, Worcester, Klein Karoo, Olifantsrivier etc.



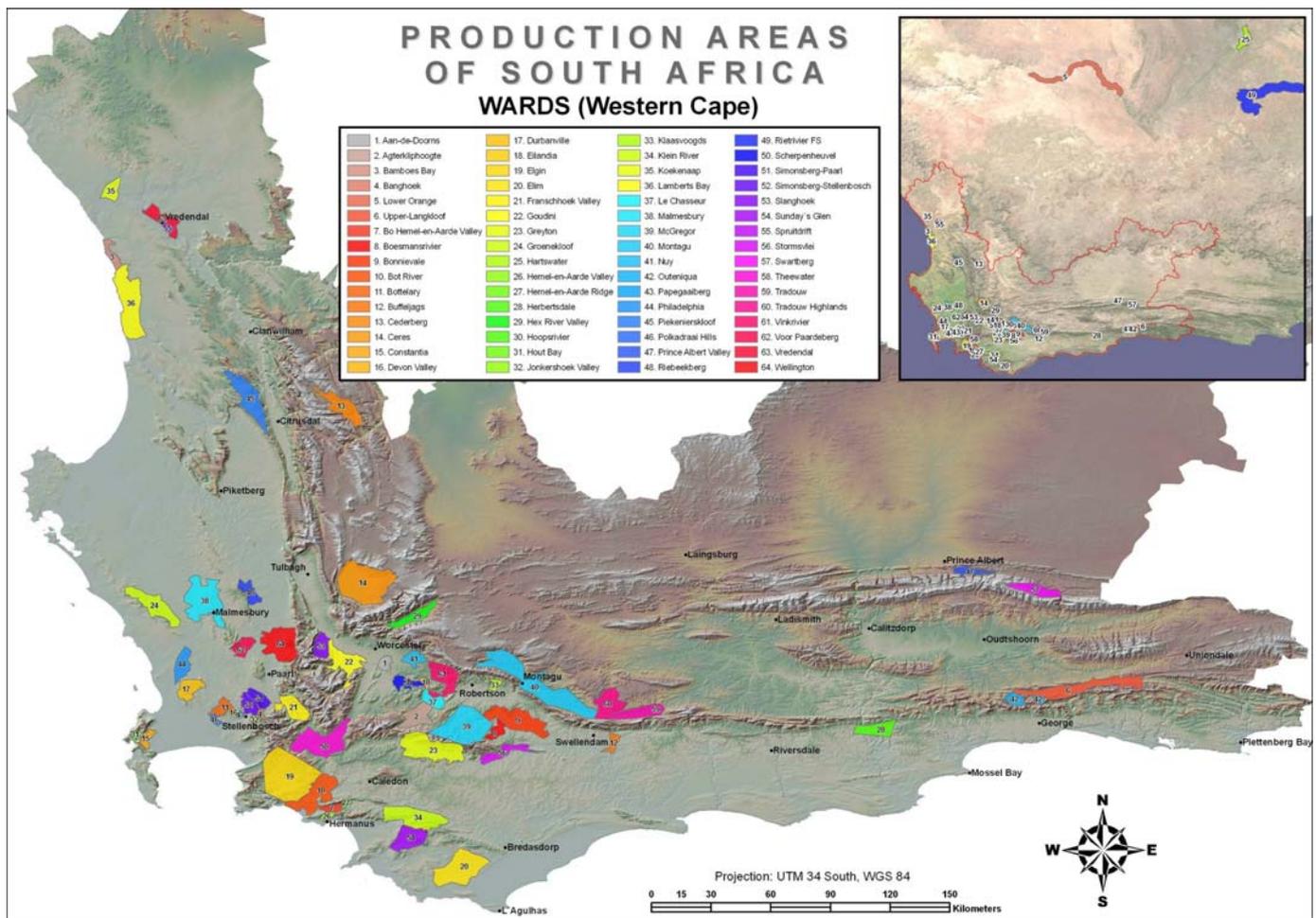
Diese Konstellation, speziell die Abkühlung über Nacht, kommt der Produktion von Qualitätstrauben sehr entgegen. So liegen die durchschnittlichen Tagestemperaturen während dem Heranwachsen der Trauben in Constantia und Stellenbosch bei 18 bis 19 Grad und in Paarl bei 19 bis 21 Grad. Die Reben am Kap der Guten Hoffnung haben sich wahrlich eines der schönsten Plätzchen der Erde mit einem fast perfekten Mikroklima ausgesucht. Wer schon einmal in Südafrika war, kann dies nur bestätigen.

Die küstennahen Regionen sind die für die Herstellung von Rot- und Weissweinen in Top-Qualitäten am besten geeigneten. Die wärmeren, im Inland gelegenen Gebiete, sind dank Bewässerung und neuem Rebmaterial aber auch immer mehr in der Lage, starke Weine herzustellen. Bedingt durch die Berge und Hügel, welche die Weingebiete durchziehen, gibt es innerhalb von nur wenigen Kilometern ein wahres Feuerwerk an Mesoklimas (unmittelbare Lage eines Rebberges). Zurückzuführen ist dies auf Hauptwindrichtungen, Höhenlage und Ausrichtung gegenüber dem Sonnenverlauf. Somit verfügt ein- und dieselbe Farm oft über etliche verschiedene Mesoklimas, für welche sich wiederum unterschiedliche Traubensorten am besten eignen.

Neue, vielversprechende Weinanbauggebiete



Die Entwicklung hin zur Bevorzugung von „kühleren“ Klimazonen für die Weinherstellung hat dazu geführt, dass immer mehr in Gebieten Reben angepflanzt werden, welche früher vor allem für die Apfel- und Birnen Haine verwendet wurde. Es handelt sich um die küstennahen Gebiete zwischen Stellenbosch und Walker Bay (Hermanus) wie Elgin, Elim etc. Die Weine der betreffenden Rebsorten wie Sauvignon Blanc, Chardonnay, Merlot und Pinot Noir werden Dank einer Lage der Rebberge von ca. 600m ü.M. und dem nahen kühlen Atlantik mit einer knackigen, frischen, langlebigen Säuresruktur ausgestattet. Die Weine sind elegant und intensiv.



Ein echtes Appellationsgesetz

Mit der Ernte 2005 dürfen jetzt neu Lageweine abgefüllt werden und auf den Etiketten als solche deklariert werden. In der Vergangenheit wurden bereits weinbergspezifische Abfüllungen gemacht, aber dies durfte auf dem Label nicht erwähnt werden. Bestenfalls unter einem "Reserve" Label konnten diese Chargen abgefüllt und bezeichnet werden. Seit 2005 ist nun die kleinstmögliche Bezeichnung für die Herkunftsbezeichnung nicht mehr ein Estate, sondern ein Rebberg, der jedoch die grösse von 5ha nicht überschreiten darf. Beispiele sind der Vergelegen Rondekop und Schaarpenberg Vineyard – Vornals Chardonnay Reserve, Sauvignon Blanc Reserve und Vergelegen Red.



Das erste Origin-Gesetz wurde im Jahre 1973 eingeführt. 1993 überarbeitet führte es zu grösserer Genauigkeit bei der Herkunft der Weine. Die rund 95 Estates dürfen nur Trauben, die auf der eigenen Farm gewachsen sind, unter dem Estate-Etikett verkaufen. Zusätzlich dürfen Fremdtrauben eingebracht werden, die unter einem Zweitetikett vermarktet werden können. Aber nur maximal 49 Prozent der Estate-Produktionsmenge. Auf keinen Fall darf jedoch der Name des Estates erwähnt werden. In Südafrika gibt es somit ein echtes Appellationsgesetz.

Ganz anders sieht es für die restlichen Produzenten aus. Wird bei einem Wein angegeben «Origin: Western Cape» - dann heisst das nichts anderes, als dass Trauben aus dem gesamten Anbaugebiet, also aus Worcester, Robertson, Swellendam, Tulbagh, Paarl, Swartland, Stellenbosch, Constantia, Durbanville etc. verwendet worden sein können. Diese Praktik wird vor allem von Grosshändlern, Genossenschaften und lokalen Abfüllern angewandt. Allerdings muss dies auf dem Etikett entsprechend vermerkt werden. Beispiel: Stellenbosch Region, Western Cape, Coastal Region etc. So gesehen ist dieses Origin-

Gesetz doch sehr aussagekräftig. Jede in Südafrika abgefüllte Flasche Wein unterliegt diesem Gesetz und muss vor der Abfüllung zertifiziert werden. Auch das Etikett muss vom Departement für Landwirtschaft bewilligt werden und die Angaben über Traubensorten mit dem Inhalt genau übereinstimmen.

Sobald jemand Jahrgang, Traubensorte oder Herkunft auf sein Etikett schreiben will, muss der Wein zertifiziert werden. Das führt dazu, dass alle Flaschenweine in Südafrika zertifiziert sind, da mindestens einer der drei Punkte auf dem Etikett erwähnt wird. So gelangen nur kontrollierte Weine auf den Markt. Für den Export muss alles mit Zertifikaten ausgestattet sein. Lokal müssen mindestens 75 Prozent des Flaschenweins aus der auf dem Etikett erwähnten Sorte stammen, für den Export sind es 85 Prozent. Mindestens drei Viertel der Trauben müssen im angegebenen Jahr gelesen worden sein.

Qualitätssprünge

Die jüngsten Qualitätssprünge sind auf vermehrte Investitionen von in- und ausländischen Firmen und Einzelpersonen in private Weinfarmen oder Estates zurückzuführen. Die Resultate der letzten 10 Jahre haben diese Risikobereitschaft durchaus gerechtfertigt.

Da die Investitionen in einen eigenen Keller mit Abfüllung horrenden Summen verschlingen und bis zum «Return of Investment» Jahre vergehen können, verwundert es nicht, dass die Weine auf den Markt kommen, kaum sind sie abgefüllt. Dies erklärt die Tatsache, dass die meisten auf dem Markt erhältlichen südafrikanischen Weine sehr jung sind. Es ist zu hoffen, dass sich dies mit dem Erfolg der Weinfarmen in den nächsten Jahren ändern wird.





Die Inhaber dieser Weingüter sind sich dieser Tatsache voll und ganz bewusst, aber bei einem Hypothekenzins von heute 11,5 p.a und bis 25 Prozent vor ein paar Jahren verwundert diese Vorgehensweise kaum. Denn der Cashflow muss stimmen. Und natürlich ist auch die gewaltige Nachfrage, speziell nach Rotweinen, mitschuldig.

Trotz diesem Qualitätssprung sind die Preise im Rahmen geblieben – vor allem wenn man das Preis-/Leistungsverhältnis in Betracht zieht. Da die Landeswährung Rand extremen Schwankungen unterliegt, werden die Weine vermehrt in Pfund, Euro oder anderen harten Währungen verrechnet. Oft bedeutet dies, dass der Importeur mehr für den Wein bezahlen muss als der lokale Kunde, der auf der Farm eine Flasche kauft. Die meisten Produzenten haben erkannt, dass eine Quersubventionierung der lokalen Preise durch die Exportpreise das Bild über Qualität und Image stark verzerrt – und das ist gut so.

Die lokalen Preise sind in den letzten Jahren nun endlich angestiegen und reflektieren die effektiven Kosten für guten Wein, die immens gestiegen sind. Dies nicht zuletzt, weil die Jahresteuern in Südafrika zwar nur bei ca. 8% liegt, aber die Zulieferanten immer noch im Rhythmus vergangener Jahre 10 bis 15% Preiserhöhungen verlangen um Ihre Gewinne zu erhöhen. Zudem ist der Rand seit 2003 sehr stabil. Dadurch wurden die Fremdwährungspreise nach oben angepasst, was zu einer Verteuerung der Weine auf den Exportmärkten führt und führte. Ohne dass dabei die Weinfarm mehr verdienen konnte. Gemäss einer Kostenstudie sind die Gestehungskosten für guten Südafrikanischen Wein bei weitem höher als derjenige von Australien und liegen nur knapp unter den Kosten in Frankreich.

Das ist verblüffend. Widerspiegelt es doch die Isolation der Weinproduzenten am Kap, die nach wie vor abhängig sind von den alten Strukturen die in der Weinindustrie immer noch bestehen. Man kann von Kartellartigen Zuständen sprechen. Wo Grosskonzerne wie KWV, Distell und andere an Zulieferbetrieben beteiligt oder gar 100% Eigentümer sind und die Preise bestimmen. Dazu kommen hohe Importkosten für französische Fässer, Edelstahl tanks aus Italien usw. Wahrlich keine Idealen Bedingungen Wein kostengünstig produzieren zu können. Da hilft es auch nicht viel, wenn die Lohnkosten tief gehalten werden können. Speziell wenn man dazu noch den Preiszerfall beim Dollar in Betracht zieht, welcher Importeure aus den übrigen Übersee Ländern verbilligt hat.

South African Wines – very British, indeed

Die Entwicklung in Südafrika war in den letzten 18 Jahren rasant. Das Exportvolumen hat sich in den letzten sieben Jahren verzehnfacht. Die Hälfte der Produktion geht in den Export. Rund 40 Prozent davon werden nach Grossbritannien geliefert – in den Vorjahren waren es sogar 50 Prozent gewesen. Der Grund dafür, dass die Briten die besten Abnehmer südafrikanischer Weine sind, ist einfach: Wie Südafrika ist auch Grossbritannien Mitglied des Commonwealth.



Die nächstbesten Abnehmer: Holland (14 Prozent) und Deutschland. Auch hier liegen die Erklärungen auf der Hand: Die Holländer besiedelten das Kap als Erste und es leben viele Deutsche in Südafrika. Etliche stammen aus Namibia (vormals Westafrika), welches ursprünglich eine deutsche Kolonie war. So leben rund 100'000 Deutsche in Südafrika. Ein grosser Teil davon in Kapstadt. All die Freunde und Besucher der hier

lebenden Europäer helfen natürlich mit, die Akzeptanz für die Kap-Gewächse in deren Heimatländern zu fördern. Auch Skandinavien und die USA sind als Grossabnehmer im Vormarsch.



In der Schweiz sieht sich der Bekanntheitsgrad südafrikanischer Weine immer noch im Aufbau. Der Trend ist aber positiv. Vor allem dank vieler positiver Berichte in der Fachpresse und dank mehr und mehr Konsumenten, die «wirkliche» südafrikanische Weine probieren. Und nicht die billigen Schweizer Massen-Abfüllungen, bei denen die Marge für den Abfüller sensationell ist, aber die Qualität dafür fragwürdig.

Es gibt immer mehr Fachhändler, die gute Estate Wines und andere tolle Weine aus Südafrika im Sortiment führen. Auch in Warenhäusern und Discountern trifft man immer häufiger auf gute Südafrikanische Weine. Der Markt beginnt die guten Qualitäten und die Verdienstmöglichkeiten mit einem guten Südafrika-Sortiment zu erkennen.

Ein gewichtiger Minuspunkt bleibt weiterhin bestehen. Die Vermarktung der Südafrikanischen Weine ist ganz den Importeuren überlassen. Die offizielle Weinexport Organisation WOSA hat weltweit ein Budget von nur Fr. 8 Mio. Soviel Geld geben grössere international Produzenten alleine in England aus. Da bleibt für die Vermarktung in einem kleinen Land wie die Schweiz mit einem verhältnismässig kleinen Markt kein Geld übrig. Die Präsenz von WOSA in der Schweiz wäre wichtig um die Konsumenten auf die rasante Entwicklung in Südafrika aufmerksam zu machen und eine Nachfrage zu kreieren. Die Importeure alleine können dies nicht bewerkstelligen. Zumal die Zuschüsse an Marketinggeldern von den Produzenten klein sind, da bei diesen die Marge gering ist.



KWV – ein Staat im Staate

KWV und der Mischkonzern Rembrandt (Familie Rupert) sind zu gleichen Teilen an einer Gesellschaft beteiligt, welcher 60 Prozent der Stellenbosch Farmers Winery-Gruppe (SFW) und der Distillers-Gruppe gehört. SFW und Distillers haben sich zu Distell zusammengeschlossen und einen weiteren Riesen auf dem Wein- und Spiritweltmarkt geschaffen. Es werden ca. 4500 Mitarbeiter bei Distell beschäftigt. Weitere 30 Prozent dieser Gruppen gehören der South Africa Breweries (SAB), welche den gesamten Südafrikanischen Biermarkt in ihren Händen hält.



Die restlichen 10 Prozent sind dem Publikum frei zugänglich und werden an der Börse gehandelt. Die Grossproduzenten haben alles derart fest im Griff, dass man getrost von Kartellen sprechen darf.

Die KWV wurde im Jahre 1918 mit dem Ziel gegründet, die dazumal herrschende Überproduktion in den Griff zu kriegen, den Traubenfarmern das wirtschaftliche Überleben zu gewährleisten und die Qualität zu verbessern. Die gesamte Branntwein-Produktion wurde 1924 in die Hände von KWV gelegt, welche auch heute noch in diesem Sektor die Mindestpreise festlegt.



KAPWEINE
PREMIUM WINES FROM SOUTH AFRICA

www.kapweine.ch

1940 wurde diese Institution auch zum staatlichen Kontrollorgan für den gesamten Weinbau - unabhängig davon, ob jemand Genossenschaftsmitglied war oder nicht. Zu Beginn resultierte daraus eine Marktdominanz, die für die einzelnen Mitglieder wohl von Nutzen war, aber auf Kosten der Qualität ging. Auch heute muss noch jeder Liefervertrag zwischen Produzent und Käufer von KWV abgesegnet werden. Zudem setzt KWV im Auftrag des Departements für Landwirtschaft Mindestpreise für Trauben und Wein fest und bestimmt, welche Menge der Weinproduktion für welche Zwecke verwendet werden darf.

Durch diese Verstrickung einer Genossenschaft mit den Aufgaben als staatliches Kontrollorgan wurde KWV zu einem eigentlichen Staat im Staate. Über die letzten Jahrzehnte hat sich KWV dadurch Besitztümer im Wert von rund 600 Millionen Franken angehäuft. Deshalb hat man jetzt begonnen, die Gewalten zu trennen und die KWV in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Über Details wird zwischen Staat und KWV noch verhandelt, aber es steht fest, dass KWV über die nächsten zehn Jahre insgesamt 125 Millionen Franken in einen Fond einzahlen muss, der vormals benachteiligten Bevölkerungsschichten zugute kommt. Doch auch abgesehen davon hat sich in dieser Hinsicht bereits einiges getan: Mittlerweile gibt es bereits farbige Weinmacher.

KWV – kurzsichtig und egoistisch

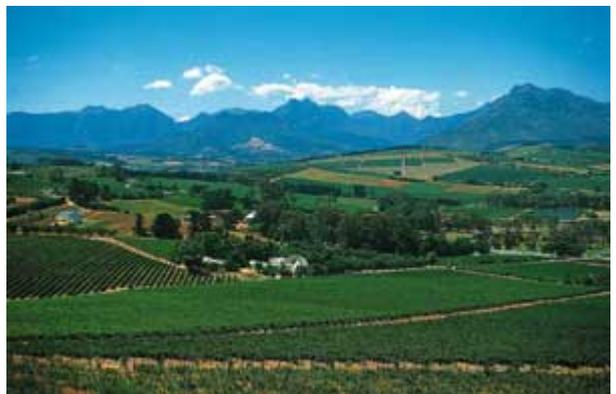


Es muss in Südafrika klar unterschieden werden zwischen KWV-abhängigen und freien Weinproduzenten. Auch in Sachen Qualität gibt es eine klare Abgrenzung zwischen den beiden Gruppen: Den KWV-kontrollierten Produzenten mit ihren rund 3500 Mitgliedern und einem Ertrag von 85 Prozent der Ernte und den unabhängigen zirka 590 Weinproduzenten, die 15 Prozent der Ernte einbringen.

Warum das?

Die Exportmärkte waren vor der Öffnung von 1992 ganz in der Hand von KWV, welche die Überproduktion ganz einfach zu einem sehr geringen Preis auf dem Weltmarkt verscherbelte. Die Qualität der Trauben war entsprechend schlecht, da die Farmer nach Quantität bezahlt wurden und oft Minimumpreise erhielten. Für eine Tonne Cabernet Sauvignon wurden maximal 800 Rand (dazumal 300 bis 400 Franken) bezahlt – genau soviel wie für eine Tonne Chenin Blanc. Der Chenin-Blanc-Ertrag pro Hektar kann aber bei ähnlicher Qualität ungleich viel höher liegen als beim Cabernet Sauvignon. Zudem sind beim Chenin Blanc viel mehr Verarbeitungsmöglichkeiten gegeben - man vergleiche mit der Loire-Region in Frankreich. Aus diesem Grund und dank KWV beträgt der Anteil an Chenin Blanc noch heute knapp 17 Prozent der gesamten Rebfläche. 1992 waren es sogar noch 33 Prozent gewesen. Ein Grossteil der Trauben wird zu Branntwein und Fruchtkonzentraten verarbeitet.

Das ist der Grund, weshalb südafrikanische Weine in der Vergangenheit für günstige Preise und mässige Qualität bekannt waren. Diese kurzsichtige und egoistische Art der Dominierung der Weinindustrie hat dazu geführt, dass Südafrika im Welt-Massenmarkt nicht mit Australien, Chile, Argentinien usw. mithalten kann. Zudem bekunden die KWV-Produzenten Mühe, qualitativ mit den privaten Produzenten mithalten. Diesen ist es bis jetzt vorbehalten, das nur kleine Segment der Spitzenweine zu befriedigen. Es dürfte noch einige Zeit vergehen, bis KWV die Vorteile der eigenen Grösse nutzen und den Massenmarkt mit wettbewerbsfähigen Weinen beliefern kann. Dasselbe gilt für die restlichen Grossproduzenten in diesem Land.





Viele Farmen sind nach wie vor von KWV abhängig und müssen ihren Wein oder ihre Trauben abliefern. Oder sie übergeben die gesamte Handhabung der Farm von Beginn weg an KWV-kontrollierte Unternehmen. Dem Farmer wird eine ganze Palette an verschiedenen Möglichkeiten angeboten, die von geologischer und önologischer Beratung über Lieferverträge von Holz für die Trellasierung bis hin zu Rebmaterial (Setzlinge), Grafting, Holzfässern, Chemikalien und Düngern etc. reicht. Dazu können bei KWV Weine in Stahltanks oder Holzfässern eingelagert und gereift, verschnitten und schliesslich abgefüllt werden. Selbst die Vermarktung kann man durch KWV-Firmen erledigen lassen. Die dabei abgeschlossenen Verträge sind oft über Jahre hinweg gültig. Die Folge: Man verliert die Kontrolle über die Qualität der Weine!

Selbstverständlich befinden sich auch etliche Verkaufsketten für Wein und Spirituosen direkt oder indirekt im Besitz von KWV. Auch die Mehrheitsbeteiligung am grössten Fruchtsaft-Hersteller Südafrikas, Ceres, wird von KWV gehalten. Weitere Beteiligungen bestehen an Fassbauunternehmen wie Tonnerie Radoux.

Das Potenzial in Südafrika ist auch deshalb sehr gross, da in vielen Gebieten, die zuvor von KWV als nicht bepflanzt betrachtet wurden, nun Reben gepflanzt werden dürfen. KWV schrieb den Farmern nämlich vor, welche Traubensorten sich für welchen Boden eignen und somit angebaut werden müssen. Natürlich wies KWV die Bepflanzung derjenigen Trauben an, für welche die Genossenschaft am meisten Verwendung hatte. Doch all diese Restriktionen gehören jetzt der Vergangenheit an. Bald dürfte sich der Anteil an noblen Weinreben in Richtung 85 Prozent bewegen. Es gibt kaum Farmer, die ihre alten Reben nicht durch neue, vorwiegend rote Sorten ersetzen.

Wichtigste Rebsorten



Schauen Sie sich auch unseren Rebsorten Report auf unserer Website an. Dort finden Sie vertiefte Informationen zu den Einschätzungen der jeweiligen Rebsorten. Den Abschnitt Neuanpflanzungen haben wir uns für den Kapereport aus dem besagten Dokument entlehnt.

Die Roten noblen Rebsorten nehmen kontinuierlich zu. Im Jahre 2008 sind die Roten Sorten bei ca. 46% der Anbaufläche von Total ca. 102'000ha (mit den vormals mitgezählten Sultaninen Trauben waren es 110'000ha). Die weissen Rebsorten beanspruchen nur noch ca. 54%.

Etabliert sind einerseits die altbekannten wie Cabernet Sauvignon und Chardonnay, aber da ist andererseits die autochthone, sprich aus dem Land selbst stammende, Pinotage-Traube. Sauvignon Blanc ist auf gutem Weg sich eine breite Konsumentenbasis in Europa zu schaffen. Nicht zu unterschätzen ist ebenfalls Chenin Blanc. Diese Traube wurde in Südafrika lange bloss für Alltagsweine und vor allem für die Brandy und Fruchtkonzentrat Herstellung. Das hat sich mit den neuen, innovativen Weinmachern geändert. Diese haben den Wert der Traube auch für Qualitätsweine neu entdeckt. Das heutige Darling ist jedoch der Shiraz. Hier werden neben reinen Shiraz/Syrah Weinen auch die beliebten Syrah Assemblagen gekeltert, welche guten Anklang finden.

Rot	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2008
Cabernet Sauvignon	5%	5.6%	7.0%	8.4%	9.8%	12.0%	15.0%	13.0%
Shiraz	1%	2.0%	3.0%	5.3%	6.7%	8.5%	9.0%	10.0%
Pinotage	4%	4.7%	5.5%	6.2%	6.5%	6.0%	7.0%	6.0%
Merlot	2%	2.6%	3.8%	4.6%	5.4%	5.9%	7.0%	7.0%
Cinsault/(Hermitage)	5%	3.9%	3.7%	3.3%	3.2%	3.0%	2.9%	2.3%

Weitere Sorten:
Pinot Noir, Cabernet Franc, Malbec, Gamay, Ruby Cabernet, Petit Verdot, Zinfandel, Tinta Barocca, Nebbiolo, Sangiovese, Mourvèdre, Grenache, Carignan, und einige andere.



Weiss	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2008
Chenin Blanc	27%	25.6%	24.7%	21.4%	19.8%	17.7%	19.6%	17.0%
Colombard	10%	11.1%	11.3%	10.8%	10.5%	9.5%	10.5%	10.2%
Chardonnay	5%	5.7%	6.3%	5.7%	5.6%	6.2%	7.0%	7.5%
Sauvignon Blanc	5%	5.0%	5.5%	5.1%	5.4%	6.2%	6.7%	8.5%
Rhine/Cape Riesling	4%	3.8%	3.6%	2.5%	2.1%	1.0%	1.0%	1.0%
Sémillon	0.7%	1.0%	1.0%	1.0%	1.0%	1.2%	1.4%	1.4%
Muscat d'Alexandrie	6%	4.9%	4.9%	5.0%	4.3%	3.8%	4.5%	2.5%
Sultana (Tafeltraube)			6.7%	8.9%	11.2%	10.0%	zählt nicht mehr- daher % höher	

2007 – sind die letzten verfügbaren Zahlen per 2010.

Weitere Sorten:
Viognier, Gewürztraminer, Bukettraube, Muscadel, Chenel, Clairette Blanche und einige andere.



Neuanpflanzungen

Auszug aus dem Rebsortenbericht von unserer Webpage.

Etablierte Farmen/Weinproduzenten bepflanzen aus wirtschaftlichen Gründen jedes Jahr nur maximal 5% der Rebfläche neu. Dieser Prozess und die damit verbundenen Qualitätssteigerungen und Anpassung des Rebberges auf die international gefragten Traubensorten. Somit braucht eine Umstrukturierung doch noch länger Zeit bis Südafrika die gewünschte Zusammensetzung der "richtigen" Traubensorten im Rebberg hat. Zum einen Teil gibt es immer noch viele ältere Bepflanzungen (15 bis 30 Jahre alte Rebstöcke), die vom Leafrollvirus befallen sind. Diese Krankheit lässt Traubengut nur unregelmässig und trotz des sonnigen Klimas in Südafrikas nicht immer voll ausreifen. Speziell beim Cabernet Sauvignon, einer Traube mit langer Reifungsphase, macht sich dies dann in den Weinen durch grünliche, unreife Noten bemerkbar.

Ein weiterer gewichtiger Punkt ist, dass viele Neupflanzungen erst 3 bis 10 Jahre alt sind und noch nicht das volle Potenzial zeigen können. Bedenkt man, dass im Jahr 2008 immer noch ganze 49% der Rebstöcke in Südafrika das Alter von 10 Jahren noch nicht erreicht haben und nur 17.7% der Reben sind älter als 20 Jahre alt. Somit werden auch heute noch viele der Top-Weine aus Trauben von jungen Reben gemacht. Da wird einem eins klar: Das Potenzial betreffend Qualitäten ist noch unermesslich! In vielen etablierten Weingebieten der Welt ist man bereits an die Grenzen gestossen.



Das betrifft vor allem die Sorte Shiraz. Mehr als 50% der in Südafrika gepflanzten Shiraz Reben sind unter 10 Jahre alt. Man bedenke auch hier, dass bereits jetzt erstaunliche Weine aus Shiraz Trauben gekeltert werden. Das volle Potential ist noch lange nicht erreicht.

Ganz anders präsentiert sich die Lage bei den vielen Farmen die von Grund auf mit Neupflanzungen beginnen konnten. Diese oft erst seit 10 bis 15 Jahren am Markt agierenden Produzenten zeigen mit bereits tollen Weinen, welches Potential Südafrika für Spitzenweinproduktion offenbart. Dies trotz einem relativ tiefen Durchschnittsalter der Reben von 7 bis 10 Jahren.

Biodiversity in den Wine Lands



Nun wurde in Südafrika die BWI Initiative (Biodiversity und Wein Initiative) in den Weinregionen ins Leben gerufen zum Schutze der einmaligen Fauna und Pflanzenwelt.

Lesen Sie dazu die diversen Berichte welche diese Initiative dokumentieren und ihre Tragweite erklären.

Das Rebmateriale

Gerade wegen dem grossen Boom bei südafrikanischen Rotweinen und noblem Weisswein waren die Setzlinge in der Vergangenheit Mangelware. Speziell die modernen, gesunden, also virusfreien Klone waren bereits auf Jahre hinaus ausverkauft. Es bestanden lange Wartelisten, ausser man begnügt sich mit zweitklassigem Rebmateriale. Bekanntermassen sollten die Reben nach rund 20 Jahren ersetzt werden, da die Produktionsmenge ab diesem Alter nicht mehr ökonomisch ist. Dennoch belassen Top-Produzenten diese Reben weiterhin in den Rebbergen, um konzentrierte Säfte zu erhalten. Vorausgesetzt, die Reben sind immer noch gesund und nicht mit dem weitverbreiteten Leave-Roll-Virus (Blatt-Roll-Virus) infiziert, welcher die Reifung der Trauben verhindert. Das Resultat wären unreife Weine. Diese Krankheit taucht vor allem bei alten Rebstöcken auf.

In erster Linie wegen der Apartheid war Südafrika vor nicht all zu langer Zeit von der Aussenwelt abgeschnitten. Erst seit der Öffnung vor dreizehn Jahren können neue Klone aus dem Ausland eingeführt werden. Diese werden einem genauen Test (Quarantäne) im hiesigen Landwirtschafts-Bauamt unterzogen.

Durch diese Knappheit an Setzlingen haben sich die Preise für gesuchte Trauben in den Jahren bis 2005 in Rand mehr als vervierfacht. Dies entspricht etwa einer Verdreifachung in Schweizer Franken. So sind auch die Preise der entsprechenden Weine hochgeschwollen. Heute bekommen Farmer für eine Tonne guter Nobeltrauben nur noch ca. 4000 Rand, was etwa 600 Franken entspricht. 2005 war das noch 6000 Rand was dazumals Fr. 1100 entsprach. Für bessere Qualitäten wird aber auch heute noch bis zu 8000 Rand bezahlt. Von 2005 bis 2010 kam dann das Ende dieser Preisspirale. Dies angesichts der Weltweiten Überproduktion und den überschwemmten Märkten mit rückläufigen Absätzen dank der Finanzkrise.



Auf der anderen Seite werden für normale Qualitäten von Massentrauben wie zum Beispiel Chenin Blanc nur um die 800 Rand pro Tonne bezahlt. Dies ist in etwa der gleiche Betrag, den man vor zehn Jahren für dieselbe Traube erhalten hat. Damals war der Preis für eine Tonne Cabernet Sauvignon aber gleich hoch



(oder tief)! Bei Massentrauben kommt den Farmer der Unterhalt des Rebberges einiges teurer zu stehen als der Ertrag. Aber auch in Südafrika spielt nun endlich der (fast) freie Markt.

Nachdem es über Jahre hinweg schwieriger war Weissweine vor allem Chenin Blanc zu verkaufen und die Rotweine gefragter waren, ist auch hier eine Trendwende in Sicht. Begründen lässt sich dies mit den immer grösser werdenden Anzahl roter Weinreben die gepflanzt wurden und in Produktion sind. Da lässt der Druck auf die Preise nach, speziell wenn es sich um untere oder mittlere Qualitäten handelt. Zudem sind die knackig frischen Weissweine aus Sauvignon Blanc, Chardonnay und nicht zuletzt der Chenin Blanc Traube im Vormarsch und stossen auf eine immer grösser werdende Nachfrage auf den Weltmärkten. Gerade beim Chenin Blanc, bei dem sich die Rebfläche in den letzten Jahren halbiert hat werden immer bessere Weine gekeltert.



Jahrgangsbewertungen

Bewertungstabelle südafrikanischer Wein

Skala von 0 bis 10
(10 = Jahrhundertjahrgang)

Jahr	Weiss	Rot
1990	7	7
1991	8	8
1992	8	8
1993	7	7
1994	6	8
1995	7	9
1996	6	6
1997	9	8
1998	5	9-10
1999	6	7
2000	6	8
2001	9	9
2002	7	7-8
2003	8	9
2004	7	8
2005	8	8-9
2006	7	9
2007	9	8-9
2008	6	8
2009	9-10	9-10
2010	8-9	9-10
2011		
2012		
2013		



In der Jahrgangstabelle handelt es sich um eine Allgemeinbewertung des Erntejahres in Südafrika. Selbstverständlich obliegt es einem jeden Produzenten auch in mässigen Jahren überdurchschnittliche Weine zu keltern. Dies geschieht oft bei Topproduzenten.

Den ausführlichen Erntebericht (in English) für das Jahr 2005 für alle Regionen und Traubensorten finden Sie unter folgendem link:

www.kapweine.ch/news/doc/Jahrgang_report_sawis_2009.pdf
www.kapweine.ch/news/doc/Jahrgang_report_sawis_2008.pdf
www.kapweine.ch/news/doc/Jahrgang_report_sawis_2007.pdf
www.kapweine.ch/news/doc/Jahrgang_report_sawis_2006.pdf
www.kapweine.ch/news/doc/Jahrgang_report_sawis_2005.pdf
www.kapweine.ch/news/doc/Jahrgang_report_sawis_2004.pdf
www.kapweine.ch/news/doc/Jahrgang_report_sawis_2003.pdf

Produzenten in Südafrika

Es gibt in Südafrika über 3839 Trauben-Produzenten. Die meisten beliefern die 58 Weinbaugenossenschaften/Kooperativen (Coop's genannt) und 23 produzierende Grosshändler, welche zusammen 85 Prozent der gesamten Weinmenge verarbeiten. Naturgemäss bewegen sich diese 85 Prozent eher am unteren Ende der Qualitäts- und Preisskala. Und was davon in den Export geht, wird meist als Bulk (Offen-Wein) verkauft und erst im Zielland vom Käufer in Flaschen abgefüllt. Dies trägt nicht gerade zu einem erfreulichen Qualitätsbild südafrikanischer Weine bei.

Die wirklichen Qualitätsproduzenten am Kap sind die 585 unabhängigen Weinproduzenten. Davon sind ca. 95 registrierte Wine Estates und weitere ca. 490 private Farmen mit eigenem Keller. Die meisten der Weinproduzenten sind kleinere Betriebe. Von den Total 585 Weinproduzenten pressen 272 weniger als 100 Tonnen Traubengut. Sie produzieren damit je ca. 100'000 Flaschen – immer vorausgesetzt alles gepresste wird auch selbst abgefüllt und das ist sehr selten der Fall.

Weitere 114 Weinproduzenten pressen weniger als 500 Tonnen – 500'000 Flaschen. 56 Produzenten pressen weniger als 1000 Tonnen, 60 weniger als 5000 Tonnen, 21 weniger und 38 mehr als 10'000 Tonnen. Bei den Grossproduzenten handelt es sich bekanntlich um die Coops und die Riesen der Weinindustrie. Nur ein privater Keller presst mehr als 10'000 Tonnen. Die Tatsache dass in Südafrika viele kleine Produzenten am Werk sind die vor allem für die guten Weine verantwortlich sind erklärt, weshalb Südafrika nicht diese grossen Brands besitzt und somit unter den „Neue Welt“ Weinländern eine eher europäische Struktur hat. Nicht gerade so aufgesplittert wie im Burgund aber trotzdem mit viel kleineren Weinproduzenten am Markt präsent ist.



Der grosse Unterschied zwischen den Estates und den privaten Farmen liegt darin, dass die Estates nur Trauben, die auf der eigenen Farm gewachsen sind, unter dem Estate-Etikett verkaufen dürfen. Zusätzlich dürfen wohl Fremdtrauben eingebracht werden, aber sie dürfen höchstens 49 Prozent der gesamten Estate-Produktionsmenge betragen und müssen unter einem Zweitetikett vermarktet werden. Auf keinen Fall darf dann der Name des Estates erwähnt werden. Der private Keller hingegen kann nach Lust und Laune Trauben zukaufen und unter seinem Namen vermarkten. Einzige Einschränkung: Die Trauben müssen aus dem



gleichen Distrikt (Stellenbosch, Paarl, etc.) stammen, damit die Origin, die Herkunftsangabe auf dem Etikett, seine Richtigkeit hat.



Anders sieht's aus, wenn auf dem Etikett beispielsweise „Origin Western Cape“ steht. Das heisst dann nichts anderes, als dass Trauben aus dem gesamten Anbaugebiet Western Cape, das Worcester, Robertson, Swellendam, Tulbagh, Paarl, Swartland, Stellenbosch, Constantia, Durbanville etc. umfasst, verwendet worden sein können. Eine ziemlich vage Definition. Diese Praxis wird vor allem von den Grosshändlern und lokalen Abfüllern angewandt.

Jede in Südafrika abgefüllte Flasche Wein unterliegt diesem Origin-Gesetz und muss nach genauen Analysen vor der Abfüllung zertifiziert werden. Auch das Etikett muss vom Departement für Landwirtschaft

bewilligt werden.

Mit der Liberalisierung im Weinhandel wurden die kleinen Estates und die privaten Kellereien angespornt, ihre eigenen Produkte zu exportieren. Dies führte zu einem wahren Boom und die Ertragsaussichten haben so manches Investment begünstigt. Dadurch kam es in den letzten fünf Jahren zu einem Qualitätssprung, den niemand für möglich gehalten hatte. Und ein Ende ist noch nicht abzusehen.

Viele Traubenfarmen wurden auch von aus- und inländischen Investoren aufgekauft. Diese installierten eigene Keller und Abfüllanlagen und begannen eigenen Wein herzustellen. Dadurch wird den grossen Händlern und Produzenten wie Stellenbosch Farmers Winery (SFW) mit Zonnebloem sowie auch Nederburg, KWV und anderen gutes Traubenmaterial entzogen. Preise für Trauben guter Qualität sind in den Himmel geschossen. Diese Grossfirmen bekunden immer mehr Mühe, ihren gegenüber den neuen Wineries doch eklatanten Qualitätsabfall aufzufangen.

Zugute halten muss man ihnen jedoch, dass die Qualität im unteren und mittleren Segment grosse Fortschritte gemacht hat. Auch sie haben damit begonnen, in diesem Segment neuestes Rebmateriale zu pflanzen und die neuesten Kellertechnologien einzusetzen. Immer mehr Mühe bekunden die Grosshändler aus erwähnten Gründen bloss damit, im Top-Segment mitzuhalten.

KWV hat in den letzten Jahren sehr viel Geld für neue Abfüllanlagen und den Einkauf von Fässern ausgegeben. Heute liegen rund 15 000 volle Fässer à 300 Liter in den KWV-Kellern. Bereits dieses Jahr soll diese Zahl auf 22 000 ansteigen. Lokal durften diese Weine bis 2004 nicht verkauft werden. So könnte KWV die Vorteile, die eine 70-jährige Herrschaft und Bevorzugung lokal mit sich gebracht hat, nicht auf dem Heimmarkt ausnützen. Aber seit 2004 haben die KWV Weine durch gute bestehende Absatzkanäle anderer Produkte sich auf dem heimischen Markt ausgebreitet. Und dies gerade zu einem für die Weinproduzenten schlechten Moment, als der Exportmarkt zu stagnieren begann und die meisten Produzenten ihr Heil auf dem Heimmarkt suchen mussten. Kein schöner Moment.

Bei den KWV-Exportprodukten darf man einen riesigen Qualitätsaufschwung erwarten. Dieser hat bereits eingesetzt, seinen Zenit aber bei weitem noch nicht erreicht. Die Investitionen sind vor allem auf das Top-Segment ausgerichtet. So kann man mit den vielen neuen Tanks die einzelnen gepressten Säfte nach Anbaugebiet oder sogar Farmherkunft separiert lagern, in Fässern ausbauen und schliesslich abfüllen.

Auch im mittleren und unteren Segment werden diese Investitionen einen positiven Einfluss auf die Qualität haben. Auch hier tragen die Veränderungen ihre Früchte. Es ist wohl nur eine Frage der Zeit, bis die schlafenden Giganten endgültig geweckt werden. Nur eine Zahl: Die mit 2,4 Millionen Flaschen weltweit meistverkaufte Marke von KWV ist Roodeberg, ein Wein im mittleren Preis- und Qualitätssegment.





Auszeichnungen in Südafrikas Weinindustrie

* Die South African National Wine Show Association (SANW) organisiert die **“Nationale Junge-Wine-Show“**, um die besten Weine des neuesten Jahrganges zu erküren. Alle Gewinner werden dann an der dieser Show präsentiert, welche jedes Jahr von einer anderen Weinregion abgehalten wird. Zusätzlich organisiert auch jedes einzelne Weingebiet eine eigene „Junge-Wine-Show“, auf der die Gewinner der spezifischen Region verkostet werden können.

* Vom selben Komitee werden seit 1991 die ruhmträchtigen **Veritas Awards**, die höchste Auszeichnung der südafrikanischen Weinindustrie, vergeben.

Hier kann jeder Produzent nach freier Wahl diejenigen Jahrgänge einreichen, von denen er sich Gewinnchancen verspricht. Die einzige Bedingung ist, dass er noch mindestens 2400 Flaschen des eingereichten Weines zum Zeitpunkt der Preisvergabe vorrätig hat. Es ist hier jede Weinart vertreten, von Weissweinen zu Rotweinen, von Spätlese zu Sparkling Wine – und auch Ports und Sherries.

Alle Tropfen werden von ca. 13 spezialisierten Gruppen zu je sieben Mitgliedern blind verkostet und bewertet.

Für die Veritas Awards 2004 haben ca. 250 verschiedene Produzenten 1567 Weine eingereicht. Vergeben wurden 47 Doppel-Goldmedaillen (41 davon für Weine) und 127 Goldmedaillen (110 davon für Weine).



* **Die Pinotage Top-Ten-Awards** sind bereits erwähnt worden.

* **Wine Magazine:** Die grösste englische Weinzeitschrift Südafrikas mit einer Auflage von 16 000 Exemplaren vergibt die Chenin-Blanc-Champion-of-the-year-Trophäe. Auch der beste Pinotage des Jahres wird ausgezeichnet. Die verkosteten Weine bewertet das Magazin mit Sternen bei einem Maximum von fünf. Jeder Produzent kann seine Weine einreichen.

* **John Platters Wine Guide:** Der grösste und wichtigste Weinführer für Südafrika bewertet die Weine neu wieder mit einem Sterne-System und führt eine Awards-Liste, dazu werden Weingüter und Produzenten beschrieben. Für 29.-- Franken ist der Platters auch bei uns erhältlich.

* **Swiss Airline award:** Die Swiss Airline veranstaltet jedes Jahr in Zusammenarbeit mit dem Cape Gourmet Festival eine Wine-Competition. Die Gewinnerweine werden dann auf den Swiss Flügen in der First und Business Class ausgeschenkt.



* **SAA (South African Airways) Awards:** Die SAA wählt ihre Weine für Economy, Business and First Class aus. Seit 1999 promoten die SAA auf Ihrer Weinkarten die Weine aus Südafrika. 1999 z. B. wurden aus 720 eingereichten Weinen 100 Tropfen von 109 verschiedenen Produzenten für die Weinkarte ausgesucht. Für 1998 waren aus 418 eingereichten Weinen 76 von 41 verschiedenen Produzenten. Die besten Weine aus jeder Kategorie erhalten die SAA-Trophäe. Der allerbeste wird zum Wein des Jahres erkoren. Natürlich ist es für die Produzenten sehr prestigeträchtig, auf der Weinliste der nationalen Fluglinie zu erscheinen, speziell auf derjenigen von Business oder First Class.



* **Old Mutual (vormals Fairbairn Capital) Trophy Wine Show:** Die Trophy Wine Show wird von Michael Fridhjon in Zusammenarbeit mit dem Wine Magazine jährlich durchgeführt. Eine sehr, sehr harte Bewertung mit internationalen Tastingpanels liegt dieser Competition mit ca. 1000 Weinen zu Grunde.





* **Cape Winemakers Guild (CWG):** In der Cape Winemakers Guild haben sich die führenden Weinmacher Südafrika's zusammengefunden. Es gibt eine jährliche Auktion an der die besten Weine eines jeden der 36 Members in kleinen Mengen, oftmals nur gerade 600 Flaschen, versteigert werden. Es werden nach einer Selektion nur gerade ca. 30 aus 70 eingereichten Weinen dann unter einem CWG Label abgefüllt und versteigert. Man muss um ein neues Member zu werden von der Guild zuerst eingeladen werden.



* **Wynboer - Winelands:** Die Weinzeitschrift in Afrikaans und Englisch mit eher fachtechnischer Prägung richtete sich in der Vergangenheit hauptsächlich an den Weinfarmer. In letzter Zeit wird vermehrt auch der Konsument angesprochen, ohne aber die Detailinformationen mit beispielsweise Reports über wissenschaftliche Ergebnisse für den Weinbauern zu vernachlässigen. Bewertet wird im Fünf-Sterne-System. Ausgewählte Produzenten werden von Wynboer eingeladen ihre Weine zu zeigen, was leider nicht immer zu einer klaren Übersicht über den aktuellen Markt führt.

Gehen Sie zu unserem links page – da finden Sie etliche links zu Weinorganisationen in Südafrika:
http://www.kapweine.ch/links/wein_essen.asp#wein

Qualitäten und Potenzial

Reben

Im Allgemeinen nimmt die Qualität der Weine mit jedem Jahr zu. Dies ist auf die verbesserte Qualität des Pflanzengutes zurückzuführen. Dieser Prozess geht aber natürlich nur langsam voran. Es wird sicher noch gegen 20 Jahre dauern, bis alle Rebberge in Südafrika mit gesunden Reben ausgestattet sind.



Aus finanziellen Gründen kann es sich kaum ein Farmer erlauben, alle Reben in einem Jahr auszureissen und neu zu pflanzen. In diesem Fall würde es wieder gegen fünf Jahre dauern, bis er die ersten Trauben ernten könnte und zu Einkommen kommen würde. Diejenigen, die schon seit längerem solche Replanting Schemes (die auch das Aufpfropfen von Rotweinreben auf Weissweinstöcke beinhalten) verfolgen, können sich über gute Preise für Ihre Weine und Trauben freuen. In den nächsten Jahren ist mit einer Stabilisierung, vielleicht gar mit einem Rückgang der Traubenpreise zu rechnen, da immer mehr Rotweinstöcke Produktionsreife erlangen... und dies nicht nur in Südafrika.



Land – Gebiete

Im gleichen Stil hat natürlich auch der Preis für eine Hektare Rebland zugenommen. Je nach Region muss man mit rund 500 000 Rand für eine Hektare rechnen. Auch in den neuen Gebieten, speziell an der Westküste, erreichen die Preise immer neue Höhen, obwohl da zum Teil Tabakfarmen gekauft werden, die erst noch mit Reben bepflanzt werden müssen. Rebfläche, auf der Trauben für gute Weine wachsen können, wird mehr und mehr ausgebaut. Dazu tragen auch ausländische Grossfirmen bei, die sich ein Stückchen südafrikanische Erde sichern wollen, um ihre Palette internationaler Weine abzurunden.

Die Neu-Definition des Rebbaus dürfte in Südafrika noch gute 20 Jahre dauern. Erst dann wird man sich um die Terroir-Frage kümmern können: Welches Terroir begünstigt in den jeweiligen Gebieten welche Taubensorte am besten? Erst nach Beantwortung dieser Frage wird man die Blöcke und Parzellen mit den besten Rebstöcken ausfindig machen können. Und erst dann wird man damit beginnen können, so etwas wie ein Klassement zu erstellen. Und dann wird es voraussichtlich noch einmal 20 Jahre dauern, bis ein solches wirkliche Aussagekraft besitzt.

Einzelne Produzenten werden sich ungeachtet irgendwelcher Klassements schon früh vom Rest absetzen. Genau wie das in den letzten acht Jahren schon eingesetzt hat. Diese neuen Produzenten wiederum müssen sich den noch neueren stellen und beweisen, dass sie nach wie vor Top-Qualitäten produzieren. Ansonsten blüht ihnen dasselbe Schicksal wie den alteingesessenen Betrieben, die sich ausgeruht haben auf ihren Lorbeeren und ihrem Ruf, den sie sich in der quasi-wettbewerbslosen Zeit der Apartheid geschaffen haben. Nur noch wenige dieser Produzenten vermögen mit den innovativen, modernen Betrieben mitzuhalten.

Techniken, Keller, Fässer

Ich will mich an dieser Stelle nicht in technische Details verstricken. Dennoch will ich der rasanten Entwicklung in diesem Bereich mit ganz kurzen Erläuterungen Tribut zollen.

Vor nicht allzu langer Zeit wurden in Südafrika immer noch die alten Kellertechniken angewandt. Das hiess: Ungenügende Klimatisierung der Keller, unzureichende Hygiene, fehlendes technisches Know-how und so weiter. Das hat sich geändert. Und mit dieser Entwicklung gilt es erst einmal Schritt zu halten. Dazu müssen sich die neuen Produzenten eingehend mit dem Einfluss der verschiedenen Eichenfässer (französisch-traditionell oder eher amerikanisch-modern) auseinandersetzen. Dann muss man auch herausfinden welcher Kuiper (Küffer) die geeigneten Barriques für die entsprechenden Traubensäfte herstellt. Zu guter letzt muss man auch für die Verschnitte herumtüfteln, bis man die richtige Assemblage herausgefunden zu haben glaubt.





Mengen – Erträge

Wie wir ja alle wissen, ist der Ertrag der Qualität grösster Feind. Die südlichen Anbauggebiete, die über genügend Sonnenschein verfügen, um Reben und Trauben prächtig gedeihen zu lassen, kennen ein gemeinsames Problem: Das der Erträge. In Südafrika kann man mit Trauben wie Chenin Blanc unter Einsatz von Bewässerung bis zu 50 Tonnen pro Hektare ernten! Das ergibt zirka 50 000 Flaschen Wein aus einer einzigen Hektare. Allerdings sicher bei fragwürdiger Qualität.

Für Rotweine ansprecherer Qualität kann man aus einer Hektare etwa acht Tonnen Trauben ernten. Je nach Jahr und Traubensorte können es bis zu zehn werden. Alles, was aber gegen die 15 Tonnen geht oder darüber liegt, kann keinen ansprechenden Wein ergeben. Die heutigen Top-Produzenten tendieren in Richtung fünf Tonnen oder weniger. Dies ist zum Teil auch auf die alten Reben (wenige, aber konzentrierte Trauben) zurückzuführen. Der Stil der Weine ist bei vielen Farmen mehr und mehr durch ein Gemisch aus altem und neuem Rebgut bestimmt. Es wird noch einige Zeit dauern, bis alle Rebberge den gewünschten Mix aus Klonen und Traubensorten beherbergen. Die Qualität der Weine wird fraglos besser, aber der Vereinheitlichung des Stils eines Gutes ist das sicher nicht förderlich.



Alkoholgehalte

Es gibt in etablierten Weinkreisen eine gewisse Abneigung gegen hohe Alkoholgrade in Weinen. Man bedenke aber, dass auch Bordeaux in der jüngste Trend zu höheren Alkoholgraden geht und damit zu reiferen Weinen. Somit kann dieser Weg ja doch nicht so falsch sein. In Südafrika gab es in den Dekaden vor 1995 Alkoholgehalte in den Rotweinen von 12% bis 13%. Diese Weine waren im Grossen und Ganzen geprägt von unreifen und dünnen Strukturen. Natürlich gab es Ausnahmen im Spitzenbereich von Produzenten die klimatisch die Möglichkeit hatten in Südafrika bei diesen Alkoholgehalten tolle Weine zu produzieren. Die Masse jedoch verfehlte mit diesen Weinen ganz klar das Ziel. Dies auch während der Zeit als Kalifornien und Australien mit kräftigen, alkoholreicheren Weinen den Weltmarkt zu erobern begann. Weshalb war das so?

Gehen wir zurück in der Geschichte und machen wir uns bewusst, dass die meisten Weinfarmer Ihre wurzeln in Europa hatten. Vorwiegend in Frankreich, Deutschland und Holland. Ursprünglich wurden die auszubildenden Weinmacher für die Erweiterung Ihrer Kenntnisse nach Geissenheim in Deutschland an die Weinfachschule entsandt, wo Sie den internationalen Weinschliff erhalten haben. Dies gilt vor allem für die älteren Semester der heute immer noch aktiven Weinmacher am Kap der Guten Hoffnung. Man hat diesen Weinmachern also die Kelterungstechniken in einem Kühlklimaland gelehrt. Nur mussten Sie in einem eher warmen Klima dann Weine machen. Dies war sicherlich bei den Weissweinen ein Vorteil. Die Weissweine aus Südafrika waren auch früher schon von guter Qualität nur fehlten dazumal die noblen Traubensorten.



Bei den roten Weinen sieht es ganz anders aus. Neben den Kellertechniken und der Ausrichtung auf geringer Alkoholgehalte im Wein kam erschwerend dazu, dass die meisten Weinmacher Weine nach europäischer Tradition machen wollten. Allem voran eiferte man dem Bordeaux nach. Das ist wohl verständlich, aber im nach hinein war es schlichtweg falsch sich an Alkoholgraden im Bordeaux von dazumal zu orientieren und das Traubengut nach Zuckergehalt zu ernten.

Seit 1995 haben dann einige Produzenten begonnen nach physiologischer Reife der Traube zu ernten. Also nicht nach Zuckergehalt sondern wenn die Traube durch und durch reif ist. Das erreicht man indem man die Trauben länger an der Rebe hängen lässt. Dass dies bei den sommerlich heissen Temperaturen einen schnellen Anstieg des Zuckergehaltes zufolge hat ist gegeben und somit die Alkoholgehalte schnell mal auf 14% steigen. Meist setzten dann im Januar/Februar die Hitzewellen am Kap ein gerade dann wenn die Erntezeit einsetzt. Da preschen die Zuckerwerte der Reife oft davon. Wobei der eine oder andere Regefall wieder Abhilfe schaffen kann.



Über die nächsten Jahre haben die südafrikanischen Weinbauern erkannt, dass die reifen ausgewogenen Weine einfach besser ankommen beim Kunden. Leider wurde dann in den heißen Jahren 1999 und 2000 das ganze im Allgemeinen etwas übertrieben. Man wollte wohl den Australiern zeigen, dass man auch Weine über 15% machen kann und es wurde zusätzlich um Extraktwerte gebuhlt. Seit 2001 hat sich das ganze aber wieder eingependelt. Auch wenn gerade in diesem Jahr Werte von 15% gang und gäbe sind – auch bei Topweinen. Aber wenn die Weine reif sind, dann sind auch die übrigen Werte normalerweise in Balance – genau das macht einen kompletten Wein aus.

Wenn Frucht, Säure, Alkohol und Gerbstoffe sich die Waage halten, dann ist es nebensächlich wenn der Wein 14,5% Alkohol hat oder gar haben muss. Dann muss es eben ein Glas weniger ausreichen – Genuss geht vor.

Grundsätzlich gilt die Frage: Wollen wir reife Weine, harmonische Weine die Trinkspass bereiten? Oder wollen wir zurück zu den 12,5% bis 13% Weine, welche Südafrika vor Dekaden gekeltert hat und dünne, unreife, grüne Noten in den Weinen finden? Wie zum Beispiel die Peperonitöne beim Cabernet Sauvignon. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dies dem Konsumenten Spass machen würde.

Barriques

Unabdingbar zur Produktion von Qualitätsweinen sind Barriques, also die kleinen Eichenfässer mit einem Inhalt von 225 Litern. Lokal kosten sie rund 1000 Franken. Aus einer Fassfüllung resultieren zirka 280 Flaschen. Dies ergibt bei einmaligem Fass-Gebrauch rund 3.50 Franken Fasskosten pro Flasche. Natürlich kann man die Fässer für Zweit- oder sogar Drittfüllung verwenden. Jeder Weingeniesser weiss jedoch, dass der Anteil an neuen Fässern bei wirklich guten Weinen oft mehr als 50 Prozent beträgt.

Oft gar deutlich darüber. Und die restlichen Fässer sind dann höchstens Zweitfüllungen. So reduziert sich der Kostenpreis pro Flasche mit Fasseinsatz also nur auf rund 2.50 bis 3 Franken. Natürlich kann man auch nachhelfen und mit dem Einsatz von Holzchips oder –planken Geld sparen. Diese Art des Holzausbaus ist aber für Top-Produzenten absolut tabu, ja gar ein Sakrileg, ein Verrat an der Kunst des Weinmachens.

Geld und Geduld

Ein gewichtiger Wettbewerbsnachteil für junge Weinproduzenten in Südafrika ist die enorme Zinsenlast, die mehr als 20 Prozent pro Jahr beträgt. Ein Produzent muss seine Weine zwischen 12 und 24 Monaten im Eichenfass belassen, um die gewünschten Resultate zu erlangen. Nach der Abfüllung in die Flasche muss der Wein sofort in den Verkauf gebracht werden, damit die Ertragsseite nicht noch weitere Jahre leer bleibt. So gelangt ein unreifer Wein in den Handel und in die Hände von vielleicht nicht versierten Konsumenten – so läuft er prompt Gefahr, unterbewertet zu werden.





In Spanien muss ein Wein nach zwei Jahren Fassausbau mindestens noch drei Jahre in den Flaschen gelagert werden, um die prestigeträchtige Grand-Reserva-Qualifikation auf dem Label tragen zu dürfen. Die älteren, finanziell etablierten Produzenten haben hier schon eher die Möglichkeit, einem Wein etwas mehr Flaschenreife gewähren zu können. Wobei auch hier die Rentabilität nicht aus den Augen verloren werden darf. Was darf der gleiche Wein mehr kosten, wenn er zwei Jahre länger zurückbehalten worden ist? Oft ist die Nachfrage nach diesen besseren Produkten jedoch so gross, dass es für den Produzenten gar keinen Sinn machen würde, den Wein länger reifen lassen zu wollen. Diesen Prozess übernimmt der Kunde gerne. So wie im Bordeaux.

Zudem hat sich der Weinstil in Südafrika in den letzten Jahren so entwickelt, dass selbst edle Weine bereits ein Jahr nach dem Abfüllen 70 bis 80% Ihres Potenziales zeigen und dadurch bereits in jungen Jahren Frucht offenbaren und Trinkspass bereiten. Aber sicher lohnt es sich gerade bei Top-Weinen ein paar Jahre zu warten und dem Wein Zeit zu lassen das volle Potential auszuschöpfen.

Was wir den südafrikanischen Produzenten wünschen

Durchhaltewillen und den Ehrgeiz, Topweine herstellen zu wollen. Würden alle guten Säfte den Zugang zu den richtigen Fässern finden und entsprechende Qualitäten herauskommen, wäre das Qualitätsproblem in Südafrika bald gelöst. Durchschnittsweine kann jeder produzieren, aber wirklich für gute oder sogar herausragende braucht es etwas mehr. Gerade die vielen neuen Produzenten haben mit einer guten Planung begonnen und können innert kürzester Zeit (in ein paar Jahren) ihre Top-Weine noch weiter verbessern. Dazu steuert vor allem das Alter werden der zum Teil sehr jungen Rebstöcke den Löwenanteil bei. Die älteren Produzenten tun sich meist schwer auf die Produktion von Spitzenweinen zu konzentrieren oder gar umzustellen. Erstens läuft es ja so wie es ist und zweitens braucht es oft eine ganze Menge Geld dazu.

Die KapWeine

Wir von Kapweine haben uns auf südafrikanische Weine spezialisiert, also auf Weine vom Kap der guten Hoffnung. Heute, bald 15 Jahre nach Aufnahme ihrer Tätigkeit, bietet die KapWeine über 350 verschiedene Weine an und hat sich zu einem anerkannten Südafrika-Spezialisten in der Schweiz entwickelt. In erster Linie möchten wir denjenigen Weinkenner verwöhnen, der Weine der Spitzenqualität sucht. Aber auch derjenige Konsument, der gute Qualität zu einem erschwinglichen Preis wünscht, soll in unserem Sortiment fündig werden können. Lernen Sie unsere Weine kennen und bilden Sie sich selbst ein Urteil.

Im Jahre 1995 wanderte André Zimmermann zusammen mit seiner Familie nach Kapstadt aus und begann kurz darauf, ein Wein-Portfolio zusammenzustellen. Der Rest ist Geschichte - In dieser kurzen Zeit ist es uns gelungen, neben Weinliebhabern auch namhafte Weinjournalisten und etliche Weinhändler von den Qualitäten unserer südafrikanischen Weine zu überzeugen. Die 2001, 2002 und 2004 durch die Kapweine finanzierte und organisierte Südafrikamesse verhalf Südafrika im Wesentlichen zum Durchbruch.

Es reisen heute so viele Schweizer wie noch nie nach Südafrika und geniessen dieses wunderbare Land, aber auch die tollen Weine. Durch seinen Wohnsitz in Kapstadt lebte André Zimmermann von 1995 bis 2005 direkt am Puls der Weinindustrie und pflegt einen engen Kontakt zu den Weinproduzenten. Damals reiste er etwa acht Mal im Jahr in die Schweiz, um die guten Neuigkeiten von der Qualitätsentwicklung in Südafrika zu verbreiten. In der Zwischenzeit lebt er wieder in der Schweiz und bereist Südafrika ca. drei Mal im Jahr.

Besuchen auch Sie Südafrika, dieses wunderschöne Land. Speziell Kapstadt ist von seiner europäischen Herkunft geprägt, was sich auch in der Weinkultur ausdrückt. Es herrscht mediterranes Klima. Nicht zuletzt dank dem kühlen Atlantischen Ozean, welcher sich auch im Sommer selten über 15 Grad erwärmt. Dessen kühlende Einflüsse begünstigen das Wachstum der Reben. Je nach klimatischen Verhältnissen, welche wegen der hügeligen Landschaft sehr unterschiedlich sind, werden bordeauxähnliche Weine produziert oder solche, welche durch die Power der Neuen Welt bestechen. Letztere speziell in den wärmeren Regionen.



KAPWEINE
PREMIUM WINES FROM SOUTH AFRICA

www.kapweine.ch

Wir laden Sie zum Probieren ein.

Kapweine

Frankie's Wine Selection SA
Zugerstr. 162
8820 Wädenswil
Switzerland

Tel. 043 888 21 21
Fax. 043 888 21 22
e-mail andy@kapweine.ch
web www.kapweine.ch

Wir verfügen über einen [Lagershop](#) und Showroom. Sie können die Weine in Wädenswil nach telefonischer Voranmeldung abholen oder bequem per Internet bestellen. Sie können Ihre Bestellung ebenfalls nach Terminierung in unserem Partner Lager in Zürich bei Casa del Vino am SBB Güterbahnhof abholen.



Cape Town, Januar 2001 – updated März 2003
Wädenswil, updated Juni 2005 / updated April 2010
Andy Zimmermann

Copyright: KapWeine-Südafrika AG, Wädenswil.

Alle Rechte vorbehalten. Ohne das schriftliche Einverständnis und die Genehmigung von Kapweine dürfen weder Text noch Bilder, auch nicht auszugsweise, kopiert, veröffentlicht, übersetzt oder sonst wie verwendet werden. Dies gilt auch für elektronische Medien jeder Art wie Mikrofilm, Internet, CD sowie Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.